

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger



68. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Nohberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Nohberg in Frankenberg i. Sa.

**Frühschau an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag.** Bezugspreis vierjährlich 1.400, monatlich 60,- Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5,- frühere Monate 10,- Bekanntungen werden in unserer Veröffentlichung, von den Posten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auskunde Verhandlung möglichst unter Kreuzband.

**Ankündigungen** sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. Für **Ausnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

■ 51. Telegramme: Tageblatt Frankenbergläden.

**Anzeigenpreis:** Die S.-gep. Zeitseite oder deren Raum 15,- bei Volks-Anzeigen 12,- im amtlichen Teil pro Seite 40,- "Engelhardt" im Redaktionsteil 35,- Für höheren und unbestimmten Satz Aufschlag, für Wiederholungsabdruck Vermehrung nach feststehendem Tarif. Das Nachspiel und Offizien-Ausnahme werden 25,- Extraebelde berechnet. **Insassen-Ausnahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Editionen.

## Abonnements auf das Tageblatt

auf den Monat Januar nehmen unsere Tageblattaussträger und unsere bekannten Ausgabestellen in Stadt und Land, sowie alle Postanstalten noch entgegen.

Die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher derjenigen Gemeinden und Gutsbezirke des amtsfürstlichen Bezirkes, welche von Wasserläufen, namentlich der Elbe und Flöha samt deren Nebenwasser durchflossen werden, erhalten hierdurch Anweisung, sofort, soweit solches nicht schon geschehen sein sollte, für gehörige Vergung der infolge des am 4. und 5. dieses Monats aufgetretenen Hochwassers bis jetzt angegeschwemmten und noch anschwellenden Gegenstände besorgt zu sein.

Über die geborgenen Gegenstände ist ein Verzeichnis anzulegen und dies ist umgehend anher einzureichen.

Flöha, am 6. Februar 1909.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

## Zum Besuch des englischen Königspaares.

König Eduard und Königin Alexandra von England erwarten am morgigen Dienstag in Berlin den Besuch, den ihnen das deutsche Kaiserpaar im November 1907 in London abgestattet hat. Der König ist von mehreren Mitgliedern seiner Regierung, von dem Kolonialminister Crewe, sowie von dem vielgewandten Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Horden, begleitet, zu welchen sich Vertreter von Armee und Marine gesellen, sodass diesmal die Begegnung der Herrscher den Charakter eines wirklichen und großen Staats-festes gewinnt. Dass sie ihr gleicher Zeit erfolgt, in welcher in ganz England von bald nichts anderem die Rede ist, wie von der (deutschen) Invasion und von der Notwendigkeit der Erhöhung der Wehrkraft zu Lande, gibt ihr nur erhöhteres Interesse; denn damit wird gezeigt, dass es wirklich an der Zeit ist, aus dem Wust von Vorlieben und Mätzchen herauszukommen, der an der Themse gegen uns besteht. Es ist schon gesagt, dass von dem britischen Königsbesuch feste Abschürfungen in Berlin nicht zu erwarten sind, aber es können in Zukunft Verständigungen über gewisse Punkte folgen, die aber dem fortwährenden Spiegel drüber ein Ziel seien. In Deutschland wird dem Verlauf dieser Fährten in aller Ruhe entgegengesehen; die großen Überflutungsschäden in weiten Gebieten des Reiches und andere Dinge lassen uns ja auch unsere Blicke den Verhältnissen im eigenen Hause zuwenden. Aber wir wollen das Beste von der Berliner Begegnung hoffen, und zwar lieber ein beschiedenes Sich-Bersten, als ein phantastisches Zukunfts-Gemälde. Das Erste ist das Ehrlichere!

## Das schwere Vergessen.

Es ist auch eine deutsche Eigenart, aber keine nützliche, wieder und immer wieder Dinge auszugraben, die als erledigt gelten können, auch wenn sie schon durch Tatsachen überholt worden sind. So geht es in diesen Tagen wieder mit der sogenannten Krüger-Depeche, das heißt mit dem Telegramm, das Kaiser Wilhelm II. am 1. Januar 1896 an den alten Buren-Präsidenten Krüger sandte, als es dem Buren-General Cronje gelungen war, den Einbruch englischer Freibeuter in die Transvaal-Republik erfolgreich abzuwehren. Das das Telegramm abgeändert ist, wissen wir, doch sich die Engländer darüber aufgeregt haben, wissen wir auch; aber noch die letzte Tatsache kommt die andere, dass die Londoner Zeitungen den deutschen Kaiser, als er zur Zeit der Niederlagen des Generals Buller am Zugelosung vor Ladysmith an der Themse weilte, den "besten Freund Englands" nannten. Damit machten sie also selbst einen dicken Strich unter das Telegramm-Kapitel, und wie Deutsche hatten in diesen Tagen am allerwenigsten Anlass, es wieder auszurütteln. Wenn wir das Ausland immer von neuem auf vergangene und verjährtete Streitpunkte hinweisen, so dürfen wir uns am Ende nicht wundern, wenn auch dort das Vergessen kein leichtes ist.

**Verjährte Streitpunkte!** So dürfen wir heute von diesem Telegramm mit Recht sagen. Wenn alles dermaßen nachgetragen werden sollte, dann müsste es in der Politik heute anders, ganz anders aussehen. Frankreich und Spanien sind heute dicke Freunde, und es ist nicht viel über zwanzig Jahre her, dass der Vater des heutigen Königs Alfonso in Paris vom souveränen Volk in aller Form ausgezeichnet wurde. Frankreich und England sind längst Verbündete, obwohl der Abgeordnete Blouquet, der 1867 Alexander II. in Paris die Worte: „Vive la Bologne, Monsieur!“ öffentlich zugesungen hatte, französischer Ministerpräsident gewesen war. England und Frankreich stehen auf dem Duzjuz, obwohl sie sich gegenseitig weit weniger als möglich heruntergemacht hatten, und in Paris das drastische Bild mit der Unterschrift erschienen war: „Und das nennt sich Victoria!“ England und Russland

sind einander näher getreten, obwohl es lange Zeiten gab, in denen die britische Politik jedem Schritt der moskowitischen Regierung im Osten Steine in den Weg warf, und durch sein Bündnis mit Japan diesem im Kriege mit Russland den Rücken deckte und die englischen Zeitungen vor Freude über die Niederlage der Armee des zarin rein außer sich waren. Und so kann noch manches Beispiel aus der allerletzten Zeit angeführt werden, welches zeigt, wie leicht das Vergessen ist, wenn man nur vergessen will. Wenn die Zeitungen dieser Länder sich immer an das erinnert hätten, was war, wären sie niemals zu dem gekommen, was ist. Daraus können wir lernen.

Wenn wir Dinge, wie die Krüger-Depeche, die doch dem soliden und ehrlichen England nicht das Mindeste zu Leidetot, die weit weniger belagen wollte, wie z. B. die Beschlagsnahme deutscher Postdampfer während des Burenkrieges, immer von neuem auftrütteln, so müssen unsere Freunde jenseits des Kanals natürlich zu der für sie sehr schmeichelhaften Meinung kommen, die deutsche öffentliche Meinung insgesamt gäbe ihnen recht, woran doch in keiner Weise zu denken ist. Beachten wir die Tatsache: die englische Regierung kann nach außen hin tun und treiben, was sie will, König Eduard kann eine auswärtige Politik machen, wie er will, niemals wird eingestanden, dass etwas Unrechtes geschieht. Als damals die deutschen Dampfer beschlagnahmt wurden, hätten die englischen Zeitungen doch wohl sagen können, es war von unseren Kriegsschiffen etwas zu viel Eis, wir trauen es Deutschland bei seiner so außerst wohlwollenden Neutralität nicht zu, dass es Kriegsontrebante für die Buren nach Afrika bringen lässt; aber nichts von allem, es gab nur ein Hohngeklächter für uns und ein allzeitiges Bravorufen. So stehen die Tatsachen, und darum sollen wir unter allen Umständen in allem und jedem vermeiden, uns in falschem Lichte zu zeigen, uns kleiner zu machen, wie wir sind. Es nützt uns nichts, rein gar nichts, aber schadet uns außerordentlich.

## Vom Hochwasser.

\* Das Frostwetter hat den Überschwemmungen Einhalt gegeben. Überall haben die Überschwemmungen den Höhepunkt überschritten, auch die großen Städte gehen wieder zurück; die Elbe hat den Hochstand, der nach den Meldungen aus Böhmen zu erwarten war, nicht erreicht. Wir verzeichnen noch folgende Meldungen.

**Dresden.** Schneller, als erwartet, trat bereits Sonntag abend 10 Uhr der Höchststand der Elbe mit wenig mehr als 380 Zentimetern über Null ein, nachdem schon um 5 Uhr nachmittags von Schandau und Rödigstein der Höchststand gemeldet worden war. Die Viebler der Interimsbrücke halten sich noch gut, doch soll die Brücke eine Verschiebung bzw. Senfung erlitzen haben, die voraussichtlich eine größere Reparatur erfordern wird, sobald die Brücke wohl noch einige Zeit wird gesperrt bleiben müssen.

**Leipzig.** Das Hochwasser hat in den davon betroffenen Stadtteilen Leipzigs erheblichen Schaden angerichtet. Besonders hart betroffen wurde der an der Elster liegende Stadtteil Schleußig. Der Verkehr musste dort zum Teil durch Röhne bewerkstelligt werden. Seit gestern geht das Hochwasser in den Leipziger Flussläufen stark zurück. Sicherlich wird der Schaden enorm sein. Die plötzliche Kälte hat bereits zur Eisbildung geführt. Wird das Eis stärker, so wird es das Werk des rießenden Wassers, das die Wälder unterwölbt, fortsetzen. Durch die Eisbildung wächst für die Häuser an der Rödel- und Schnoorstraße die Einsturzgefahr.

**Wittweida.** In der bekannten Lauenhain er Mühle hat das Hochwasser großen Schaden angerichtet. Die Flut reichte herüber bis ans Restaurationsgebäude, das vom Wasser ziemlich weit entfernt ist. Am schlimmsten sind die Folgen des Hochwassers im Mühlen- und Fabrikgebäude. Wasserläder und Maschinen wurden teilweise vernichtet, Eiszellen und Holzstämme drangen durch die Fenster und mehrere

hundert Fenster Panne und große Holzvorräte wurden weggetragen.

**Döbeln.** Infolge der Überschwemmung war die hiesige Stadt auch Sonnabend abend noch ohne Gas, da die mit unter Wasser gelegte geweise städtische Gasleitung noch nicht wieder in Betrieb gesetzt werden konnte. In den Geschäftsläden, Werkstätten, Gastwirtschaften, auf der Post usw. wurde notdürftig mit zusammengefunden Lampen beleuchtet, die beiden Bahnhöfe erlängten an den beiden letzten Abenden im magischen Schein der Fackelbeleuchtung und in den meisten Geschäften konnte am Abend nicht gearbeitet werden.

**Grimma.** Der Stadtrat erlässt eine Belästigung, in der er um Gaben für die durch das Hochwasser schwer geschädigten armen Familien unserer Stadt bittet.

**Greiz.** In Niederrossen bei Orlamünde (Saale-Gebiet) sind auf dem Friedhof große Verheerungen angerichtet worden. Die Wassermassen verursachten einen Erdbruch, der den Friedhof berührte. Grabdenkmäler wurden umgestürzt und Gräber blosgelegt.

**Berlin.** Die Zentrumspartei des Abgeordnetenhauses hat aus Anlass der Hochwasser Katastrophe folgende Interpellation eingehoben: Was bedient die Staatsregierung für die durch die neueste Hochwasserkatastrophe betroffenen Gegend zu tun?

**Wertheim.** Die Stadt steht vollständig unter Wasser. Eine Anzahl Bewohner musste ihre Wohnungen räumen. Das Wasser steigt noch fortgesetzt.

**München.** Beim Hochwasser sind in Vogtsdorf in Oberfranken 4 Personen ertrunken.

**Wahnfried.** Das Werra-Hochwasser hat die Flutbrücke weggerissen. 3 Knaben sind ertrunken.

## Örtliches und Sachsisches.

Frankenberg, 8. Februar 1909.  
† Die Teitereliefs im Bilde. An unserer Bildertafel gelangten neu zum Aufhang eine Photographie des Königs Eduard von England (zu seinem bevorstehenden Besuch in Berlin); — eine Gruppenaufnahme: König Alfons von Spanien als Jäger; — Zum Streite zwischen Schweden und Norwegen um die Weide-rechte der Lappländer das Bild eines Lappen mit einigen Rentieren. Die Lappen sind das friedlichste und gastfreundlichste Volk der Erde.

f. g. Gewerbeverein. Der Vorstand des Vereins hat eine Neuerung getroffen, welche den Eltern solcher heranwachsenden Söhne, die sich nach beendeter gewerblicher Lehrezeit und zur Vollständigung der praktischen Lehre auf Fachschulen in ihrem Beruf weitere Ausbildung aneignen wollen, recht willkommen sein wird. Es wird nämlich eine Sammlung von Prospekten und Lehrplänen Deutscher gewerblicher Fachschulen angelegt, aus denen ersichtlich ist, welchem Ziele die betr. Schulen ihre Schüler zu führen wollen, wie viel Jahres- oder Semesterkosten dazu erforderlich sind, welche Kosten die Absolvierung eines Fachschulabschlusses voraussetzt und was sonst für strebsame junge Gewerbetreibende und deren Eltern wissenswert erscheint. Diese Prospekte liegen im Lesezimmer der Volksbibliothek (Schlossstraße Nr. 4) während der Geschäftsstunden der Volksbibliothek (Dienstage 6—8 Uhr abends) aus. Außerhalb dieser Zeit wird Fräulein Renz, unter deren Obhut die gedachten Räume stehen, gern bereit sein, die Prospekte und Jahresberichte bestimmter Anstalten vorzulegen und event. auch auf einen Tag vorübergehend auszuleihen, um Interessenten dadurch zu dienen.

Wir sind überzeugt, dass so mancher für die Weiterbildung seines Sohnes besorgte Vater die Gelegenheit benutzen wird, um durch das Studium der vorliegenden Lehrpläne sich zu orientieren, was für „sein Fach“ geboten wird. Bisher sind zumeist nur die Deutschen sächsischer Fachschulen vorliegend. Wie führen an die Prospekte der

Königl. Staatschuldenanstalten zu Chemnitz (Gewerbe-Akademie, Baugewerbeschule, Maschinenbauschule, Märkte-Schule), Königl. Kunstschiebeschule zu Dresden, Königl. Baugewerbeschule Leipzig, Königl. Kunstschiebeschule für Textilindustrie in Plauen, Königl. Baugewerbeschule und Dienstschule Zittau, seines von folgenden staatlichen und privaten Hochschulen: Fürstliche und Telegraphendienst in Altenburg, Deutsche Hochschule für Schachkunst und Infrastruktur in Aue, Höhere Technische Schule Chemnitz, Fachschule für Textilindustrie in Aue, Deutsche Müller-Schule Dippoldiswalde, Deutsche Betriebswirtschaftsschule Dresden, Bauakademie Freiberg, Berbereschule Freiberg, Tischler-Hochschule Freiberg, Gewerbeschule und Privatgewerbeschule Geiger, Sächsische Bauschule und Döbelner-Schule Glauchau, Höhere Technische Schule Glauchau, Oberlausitzer Medizinschule Großschönau, Kunstschiebeschule der Städte Leipzig, Rathaus der Stadt Dresden, Holzschule Hohenstein-Ernstthal, Oberlausitzer Medizinschule Leipzig, Sächsische Gewerbeschule und Maschinenbauschule Leipzig, Roben-Akademie Leipzig, Bräutigam-Schule Riesa, Schlosser-Schule Röhrsdorf, Schuhmacherschule Siebenlehn, Höhere Technische Schule Werdau, Ingenieurschule Werdau, sowie der drei Technikums zu Altenburg, Döbeln und Mittweida.

† Kr. Aus der Realshule. Dem Abenden Felix Mendelssohn-Bartholdys wurde in der Realshule der Nachmittag des vergangenen Freitag gewidmet. Insbesondere gehörte man der Wiederkehr des hundertsten Geburtstages des hervorragenden Komponisten durch kleinere musikalische Darbietungen im engsten Kreise. Unter Leitung des Herrn Oberlehrers Simmant hatten sich der kleine Chor und einige Solisten aus der Zahl der Schüler zusammengetan, um Lehrern, Angehörigen und Mitschülern aus den Weisen des so beliebten Komponists vorzutragen. — Nachdem Herr Oberlehrer Simmant in kurzen Worten die Anwesenden mit Mendelssohns Leben, seinen Beziehungen zu großen Männern seiner Zeit, und vor allem auch mit der Mannigfaltigkeit seiner Kompositionen bekannt gemacht hatte, folgte als Geleit zu des Meisters Melodien selbst Robert Schumanns „Erinnerung an Mendelssohns Todestag“. — Mit Goethe, einem bewundernden Freunde und innigen Verehrer Mendelssohns, darf man vom großen Komponisten wohl sagen: „Wer vieles bringt, wird manchmal etwas bringen.“ Nicht leicht ist es daher, einer solchen Fülle von Werken jeglicher Art gerecht zu werden; und doch löst sich aber auch im Rahmen still gepflegter Haussmusik Mendelssohns Viehleidigkeit voll erfüllen. — Das herzhaft liebliche Lied „Liebe zieht durch mein Gemüt“, vom Chor gesungen, leitete das Ganze ein. Ihm schlossen sich zwei melodientröhre Klaviervorträge aus den „Liedern ohne Worte“ Nr. 30 und Nr. 48 an (Schulte-Heuthaus III und Kampffad I). Aus der gleichen Sammlung wurde dann Nr. 19 auf dem Flügel mit Begleitung zweier Violinen (Barth II und Wilde IV) vorgetragen. Den Übergang von der weltlichen Musik Mendelssohns zur musica sacra, der geistlichen Musik, bildete ein gut registriertes Andante aus den „Orgelsonaten“ als eine Art Vorspiel zu einem Sopran-Alto-Duet: „Dies ist der Tag des Herrn“. Hierauf führte ein „Herbstlied“ als gut gespieltes Violinenduet mit Flügelbegleitung zur weltlichen Musik zurück; ein nun folgendes „Kinderlied“ schien sodann in seiner anheimelnd kindlichen Art ein gänges Märchen zu erzählen. — Von den Darbietungen waren alle wohl gelungen, und als würdiger und erhabener Abschluss erklang in Orgel-, Klavier- und Violinenlängen der Kriegsmarsch des Prejzer aus „Athalia“.

† Theater im Schäubehaus. Noigen, Dienstag, geht das romantische Schauspiel „Der Trompeter von Säklingen“ in Szene. Alles Rühre wolle man aus dem Inserat in dieser Nummer erscheinen.

† Zur Reform des Religionsunterrichts. Den sächsischen Volksschullehrern, die bekanntlich in Zwickau Thesen für eine Reform des Religionsunterrichts angenommen und seitdem mannißache Kämpfe zu beobachten haben, wird in einer von Leipzig ausgehenden öffentlichen Erklärung warme Sympathie ausgesprochen. Die Erklärung ist von Personen aller Stände aus vielen Städten Sachsen unterschrieben. Bemerkenswert ist, daß sich unter den Unterzeichnern auch eine Anzahl Theologen befinden.

† Mitglieder der Landesynode. An den Beratungen der zum 8. bis mit 10. Februar einberufenen außerordentlichen evangelisch-lutherischen Landesynode beteiligten sich als Abgeordnete des Ephorie Chemnitz II, zu der die Parochie Frankenberg gehört, die Herren Superintendent Fischer-Chemnitz und Oberfinanzrat Dr. Nettig-Dresden, früher Bürgermeister von Frankenberg.

† Remontekauf in Sachsen. Um auch solchen sächsischen Pferdebüchtern, die infolge zu großer Entfernung ihres Wohnortes den bisher üblichen Remontemärkten in Sachsen ferngeblieben sind, zu ermöglichen, ihre dreijährigen Pferde der Remontierungskommission vorzustellen, beabsichtigt das Kriegsministerium in diesem Jahre außer den bisherigen Remontemärkten gegebenenfalls noch an einigen Orten besondere Marktstage abzuhalten. Um hierfür geeignete Orte wählen zu können, liegen auf den Geschäftsstätten Fragebögen aus, auf denen die Büchtern ihre diesbezüglichen Wünsche bis 10. März äußern können.

† Die Sachsische Staatsseisenbahnhverwaltung hat jetzt Anweisung getroffen, daß auf ihren größeren Stationen außer den Abschlägen der Personenzüge häufig auch die Zugverspätungen in den Warterräumen ausgerufen werden. Das Ausruhen der Verzüglichkeiten wird zunächst zu der Zeit geschehen, zu der bei pünktlichem Verkehr das Abfertigen der Abfahrt erfolgen würde. Die Abfahrt selbst wird dann ebenfalls noch abgerufen. Diese Neuerung wird vielen Reisenden willkommen sein, da es ihnen dadurch ermöglicht wird, in den fraglichen Hallen bei ungünstiger Witterung sich länger in den geschützten Warterräumen aufzuhalten.

† p. Sachsenburg. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit erlebte und beging am vorigen Donnerstag das Schlegelische Ehepaar im voller Rüstigkeit im Kreise seiner sieben Kinder, umgeben von lebenden Enkeln und Urenkeln. Von nah und fern waren Glückwünsche in großer Zahl eingegangen, sogar aus dem fernen Amerika. Am Nachmittag des Festtages überreichten Herr Gemeindevorstand Dietrich und Gemeindemeister Kuhn im Namen der Gemeinde ein Diplom, sowie Pietar Abramzik im Namen des Kirchenvorstands ein Andachtsbuch. Gehang der Schulkind unter Herrn Kantor Ufer umrahmte die schlichte, erhabende Begrüßungsfeier. Weiter überreichten Erinnerungsstücke die Herren Stände und Rat für den R. S. Militärvorstand Sachsenburg und die Herren Assistent Kandler und Zigarettenfabrikant A. Roth für den Ortsverein. Auch der Herr Steuerinspektor aus Zöbigker war erschienen, um seinen alten Schachtmutter einzunehmen an seinem Ehrentage zu begrüßen. Ein fröhliches

Mahl hielt die Familie und Freunde bis zur Mitternacht zusammen, wobei der Jubilar manche Geschichte aus alter Zeit erzählte, während die Jubelparty noch geschäftig und rüstig für das leibliche Wohl der Gäste besorgt war. — Gott schenke dem allgemein beliebten Jubelpaar einen glücklichen Lebensabend!

— In Mittweida. Noch niemals sah Mittweida in seinen Wänden eine derart überwältigende Trauerkundgebung wie am gestrigen Sonntag. Viele Hunderte gaben dem im Alter von 52 Jahren eingeschloßenen Stadtrat Konzernchef Georg Rüdiger, dem Inhaber der bekannten Firma J. G. Rüdiger und Söhne, das letzte Geleit. Nachmittags fand im Trauerhaus eine schlichte Totenfeier statt, bei welcher Pfarrer Hoepfner den Trost der Kirche spendete. Hierauf widmete Bürgermeister Freyer namens der Stadt dem Dahingeschiedenen einen Nachrus. Inzwischen bildete sich auf der Straße ein unabsehbarer Trauerriegel, an welchem die Vertreter aller hierigen Behörden, die Freiwillige Feuerwehr, die Freiwillige Schutzmannschaft, Turnverein, Militär- und Kriegerverein, der Werkmeisterverein, Beamte und Arbeiter des Verstorbenen und viele Bürger teilnahmen. Der Leichenkondukt, welchem die städtischen Kapelle voranschritt, wurde in den Stroh von einer tausendköpfigen Menge erwartet. Nach einer kurzen Feier auf dem Friedhof häuften sich viele kostbare Palmen- und Kranzpenden auf dem Grabe. Die Trauer um den für das Wohl seiner Arbeiterschaft und seiner Vaterstadt unermüdlich tätig gewesenen Mann ist eine allgemeine.

— Chemnitz. König Friedrich August hat seine Teilnahme bei der Einweihung des neuen Stadttheaters zugesagt.

— Das Ministerium des Innern hat beschlossen, am Bernsbachplatz in Chemnitz eine neue Apotheke zu errichten.

— Chemnitz. Die Kaufmannsgattin Schreiter überzeugte sich abends nach dem Bad mit Petroleum und zündete es an. Sie ist an den Verletzungen gestorben. Die Tochter, die zur Hilfe eilte, erlitt schwere Brandwunden. — Der Rat der Stadt Chemnitz nahm den Entwurf eines Ortsgesetzes über die Erhebung von Gemeindesteuern beim Umsatz von Grundstücken in der Stadt Chemnitz — Besitzvermögensabgabe und Wertzuwachssteuer — an. Der Entwurf wird nunmehr dem Stadtvorordnetenkollegium unterbreitet.

— Wilsdruff. In Klipphausen wurde eine Woge von einem Hund gebissen, welcher von der Tollwut befallen war. Das Mädchen fand Aufnahme im Pasteurischen Institut in Berlin.

— Leipzig. Mehrere Kriminalbeamte verhafteten in Zwickau einen im Hause Leipziger Straße 17 wohnenden Leipziger Buchhandlungsbetreiber. Dieser erscheint verdächtig, in Leipzig den Mord an dem Friedrichschen Ehepaar begangen zu haben. Der Verhaftete bestreitet entschieden, die Tat ausgeführt zu haben. Er ist wieder freigelassen worden.

— Als Nachfolger des Herrn Geheimen Regierungsrats Kalähne in der Leitung der Geschäfte der hiesigen Reichsbankhauptstelle wird der Vorstand der Reichsbankstelle Chemnitz, Herr Bankdirektor Ernst Freinkel, bezeichnet. — Vom Leipziger Schwergericht wurde das Urteil im Prozeß gegen das Ehepaar Lohmann und Genossen gesprochen. Frau Lohmann wurde wegen fahrlässiger Tötung, begangen an dem Dienstmädchen Heine, deren zerstückelte Leiche in der Bleiße gefunden wurde, Beleidigung eines Leichnam und anderer Vergehen zu sechs Jahren Gefängnis, sechs Wochen Haft und acht Jahren Ehrenrechtsverlust, ihr Ehemann, der Tischler Lohmann, wegen Beihilfe zu sech Monaten Gefängnis und sechs Wochen Haft, Frau Bojer wegen Beihilfe zu neun Monaten Gefängnis, Klara Heine wegen derselben Delits zu fünf Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu Gefängnis- und Haftstrafen verurteilt.

— Buchholz. Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr ist in der Flur Kronzahl die Maschine des Weipert-Buchholzer Güterzugs Nr. 7261 infolge Schienenbruchs mit zwei Achsen entgleist, wodurch die Strecke zwischen Kronzahl und Selma entgleist. Verletzungen hat niemand dabei erlitten. Der Verkehr mußte während der gegen zwei Stunden dauernden Betriebspause zwischen Buchholz und Weipert ruhen. — Zwickau. Wegen eines Konfliktes der Stadtkapelle mit dem städtischen Kapellmeister wollen die gesamten Chormitglieder nach Ablauf der Rücksprungsfrist als eine neue Kapelle unter anderer Leitung bestehen bleiben.

— Falkenstein. Am Freitag früh wurden in einem kleinen Hotel die beiden Kellnerlehrlinge, zwei 15 und 16 Jahre alte Jungen, bewußtlos in ihren Betten aufgefunden. Während der Nacht war in die Keller, in denen die Niederdruk-Dampfheizung liegt, Wasser eingedrungen und vermutlich in die Abzugsrohre geraten, wodurch diese verstopft wurden. Die Jungen entwichen dadurch nach der Feuerungsanlage, sobald sich der Keller und die Kammer der beladenen Lehrlinge mit Gas anfüllten. Sofort angefangene Wiederlebungsversuche bei den Verunglückten waren von Erfolg.

— Ebersbach. Ein gräßliches Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich Sonnabend abend in der Tuchfabrik von Wünsche im Niederdorf. Dort explodierte im Appreturraum eine Appreturkammer, wobei der Appreturmeister Adolf Nöhler und der Appreturmeister Hermann Lange aus Oberschreiberdorf so schwer verletzt wurden, daß beide nach wenigen Stunden starben. Ein dritter Arbeiter konnte sich durch einen Sprung durch das Fenster noch retten. Sonnabend Nöhler wie Lange sind am Körper gräßlich vergrämt. Nöhler wurde der Kopf geschmettert und ein Stück Holz drang ihm tief in den Leib ein. Beide sind verheiratet und schon über 30 Jahre in der Fabrik tätig. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

### Cagesgeschichte.

#### Deutschland.

— Landtagskandidaturen. In der letzten Sitzung des Nationalliberalen Vereins für Rochlitz und Umgegend beschloß man, den bisherigen Vertreter, Reichsammal Dr. Göppel, zur bevorstehenden Landtagswahl wiederum als Kandidaten für den 13. städtischen Wahlkreis aufzustellen. Im 12. städtischen Wahlkreis (Pirna Land links der Elbe) soll dem Unternehmen nach Gemeindevorstand Zimmermann-Göppig für die nationalliberale Partei kandidieren, und im städtischen Wahlkreis Pirna Bürgermeister Dr. Schneider.

— At den Vorsitzenden der Ortsgruppe Plauen des Verbandes Sächsischer Industrieller hat Reichsanziger Fürst Bölow auf die an ihn abgehandelte Entscheidung der Hauptversammlung zur Reichsfinanzreform folgendes Antwort-Telegramm geschickt: „Ew. Hochwohlgeborenen dankt ich verbindlich für die freundliche Übermittlung des von der Ortsgruppe Plauen des Verbandes Sächsischer Industrieller zur Frage der Reichsfinanzreform gesuchten patriotischen Schlusses, von dem ich mit Genugtuung Kenntnis genommen habe. Reichsanziger Fürst Bölow.“

— Der Kaiser verlieh dem Generalintendanten v. Hülsen die Grafenwürde unter der Bezeichnung „Graf von Hülsen-Haecker“.

— Die deutsche Gesandtschaft in Santiago de Chile ist durch Feuer zerstört worden. Unter den Trümmern fand man den verlorenen Beinamen des Schriftstellers Beckert.

— Das Pluralwahlrecht in Oldenburg. Der oldenburgische Landtag nahm noch stürmischer Debatte mit 23 gegen 22 Stimmen einen Antrag an, der die Einführung des Pluralwahlrechts für die Wahlen zum Landtag begeht. Damit ist die vom letzten Landtag beschlossene Einführung des Reichstagswahlrechts für Oldenburg zu Fall gebracht.

— Nach dem Steinischen Buch über den Kaiser erscheint jetzt ein anderes unter dem Pseudonym „Germanicus“ über Fürst Bölow und seine Zeit. Das Kapitel ist denn doch noch nicht abgeschlossen und zu seiner Beurteilung hat das deutsche Volk auch Augen im Kopf.

— Bei der Reichstagssitzung für den Wahlkreis Schirrm-Scheda wurden im ganzen 17 936 Stimmen abgegeben. Davor erhielt von Rieglekowitz (Pole) 13 919, von Günther (Reichspartei) 4009 Stimmen, zerstreut waren 8 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt.

#### Österreich-Ungarn.

— Die österreichische Regierung erhielt eine Kundgebung an die Nation über die Schließung des Reichsrats.

— Der böhmische Landtag ist geschlossen worden.

— Der einstweiligen Schließung des Reichsrats folgt die Umbildung des Ministeriums. Der Ministerpräsident Baron Bienerth bleibt auf seinem Posten, wird aber Vertrauensmann der Rechts-Parteien zu Ministern berufen. Ob dies oft versucht, aber ebenso oft schlugen Mittel, die Tschechen gefügamer zu machen, hofft nicht abzuwarten.

— Der Sonntag in Prag. Trotz der Warnungen der tschechischen Abgeordneten erneuerten sich auch gestern die Ausschreitungen, wenn auch in mäßigten Grenzen. Die Studenten hielten ihren Bummel wie sonst ab; wegen großer Andrangs wurde aber der Graben geräumt. Am Nachmittag wurden 5 deutsche Studenten von einer ungefähr hundertförmigen Truppe umzingelt und mishandelt. Die Wache schritt ein und verhaftete drei Personen.

#### Frankreich.

— Pulverexplosion. Aus Nancy wird gemeldet, daß in dem Sprengstoffmagazin der Bergwerke von Tucquegnieux bei Bricy eine große Menge Pulver und Dynamit, sowie mehrere tausend Säder explodierten. Sechs Arbeiter wurden getötet, das Gebäude wurde vollständig zerstört. Die Fensterscheiben sämtlicher Baulichkeiten der Umgebung wurden zertrümmert.

#### Italien.

— Die italienische Regierung hat vom König Viktor Emanuel die Genehmigung erhalten, die Kammer aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, um eine neue freie Parlamentsmehrheit zu gewinnen.

— In den Erdbeben-Gebieten, wo immer noch vereinzelt Schäden vorkommen, ist jetzt die Militär-Diktatur wieder aufgehoben worden. Die staatlichen Behörden haben die Verwaltung von neuem übernommen.

#### Orient.

— Die türkische Regierung hat den russischen Vermittlungsvorschlag unter der Bedingung angenommen, daß ein Modus gefunden werde, der sie gleichzeitig von der ganzen Ruhland zu zahlenden Kriegsentschädigung befreie.

#### Afrika.

— Der angebliche Attentäter auf den Sultan Mulay Hafid, ein gesetzloser Bassir, ist nicht hingerichtet, wie es erst hieß, sondern infolge einer Intervention des deutschen Konsuls Bassel in ein Internat gebracht. Der Konsul war gerade beim Sultan, als vor dessen Augen der Delinquent zu Tode gepeitscht werden sollte; er wollte die schaurliche Szene nicht mit ansehen und machte den Sultan auf den Geisteszustand des Mannes aufmerksam. Darauf begnadigte ihn Mulay Hafid. Dagegen befahlen alle Mitglieder der Gilde des Bassir eine Fastenrede, weil sie den Kranken unter sich gebuldet hätten.

#### Japan.

— Die Japaner haben Lust, das Kaiserreich Korea, das seit dem russischen Kriege von ihnen belästigt wird, ganz zu annexieren, da die Aufstände im Innern, die zugunsten des Schattenkaisers immer wieder ausbrechen, nicht anhören wollen. Erster Widerstand gegen eine solche Absicht wird wohl von keiner Seite erhoben werden.

#### Vermischtes.

\* Ein Fall von Schlafruhr wird aus Flensburg berichtet, wo die Frau des Privatmanns Garben, welche schwer erkrankt war, seit 9 Tagen mit einer kurzen Unterbrechung im Schloß liegt.

\* Die Blutatmung eines Wahnsinnigen. Der 30jährige Bildhauer Hoffmann aus Hamburg, der in Charlottenburg Sonntag vormittag eingetroffen war, gab ohne jede Veranlassung in der Wohnung seines Bruders auf seine Schwägerin einen Schuß ab, der diese schwer verletzte, und töte dann ihren Sohn zu Hilfe elenden Mann durch einen Schuß ins Herz. Hoffmann, der dann flüchtete, hat die Tat anscheinend in einem Anfälle von Geistesstörung begangen.

\* Die Mutter und die Großmutter erschlagen. Vor kurzem wurden in Lehnin die Postfachmeisterin Schulze und deren Mutter erschlagen. Der Verdacht richtete sich von Anfang an gegen den Sohn der Jean Schulze, den jugendlichen Amtsrichter Otto Schulze, der später in Haft gesetzt wurde.



# Bilanz der Vereinsbank zu Frankenberg in Sachsen

am 31. Dezember 1908.

## Aktiva.

	A	Δ
Debitoren-Konto	509,625	59
Kontokorrent-Konto, Debitoren	451,839	61
Wechsel-Konto	188,340	18
Wertpapier-Konto	168,836	70
Inventar-Konto	3,600	—
Kassa-Konto, Bestand am 31. Dezember 1908	38,970	07
Reservefonds-Konto	39,169	—
	1,400,381	15

## Passiva.

	A	Δ
Aktienkapital-Konto von 500,000	4 à 60 %	—
Spareinlagen-Konto	300,000	—
Kontokorrent-Konto, Kreditoren	910,192	98
Amortisations-Konto	121,836	63
Unerhobene Dividende aus 1907	1,138	02
Reservefonds-Konto	30	—
Gewinn	39,169	—
	28,014	52
	1,400,381	15

## Gewinn- und Verlust-Konto

### Soll.

	A	Δ
Erhobene Spareinlagezinsen	12,742	74
Unerhobene dergl.	20,558	90
Bezahlter Diskont und Provisionen	19,172	61
Spesen, Abgaben, Miete, Porti, Druckkosten, Gerichts- und Advokatenkosten, 1 grosser Panzerschrank	8,618	43
Gehalte	10,537	50
Inventar-Konto	1,300	—
Gewinn	28,014	52
	100,944	70

am 31. Dezember 1908.

### Haben.

	A	Δ
Vereinnahmte Zinsen und Wechseldiskont	83,106	90
Bücher	15	50
Provisionen	9,431	92
Verzugszinsen	109	12
Gewinn an den Wertpapieren	4,681	26
Inventar-Konto	3,600	—
	100,944	70

Die Dividende von 5% aufs Jahr 1908 mit M. 30.— für eine grosse und mit M. 6.— für eine kleine Aktie wird von jetzt ab gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 19 an der Kasse unserer Bank ausgezahlt.

Frankenberg i. Sa., den 8. Februar 1909.

Der Vorstand der Vereinsbank zu Frankenberg in Sachsen.

J. A. Schulze, Direktor. P. Beyer. Justizrat E. Priber.

**Evangelischer Bund.  
Öffentlicher Vortragsabend**  
Donnerstag, den 11. Februar 1909, abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr  
im Saale des Hotel „zum Ross“ in Frankenberg.  
**Vortrag des Herrn Dr. Brass-Godesberg**  
über: „Natur und Gott.“  
**Mit Lichtbildern.**

Diskussion bis 11 Uhr abends. Eintritt frei für jedermann.  
Der Frankenberger Zweigverein des Ev. Bundes.

**Allgemeine Frankenunterstützung- und Begräbnisstätte (früher Weberfrauenstätte).**  
Donnerstag, den 11. Februar, abend 1/4 Uhr  
**Hauptversammlung**  
im Bergschlößchen (Hermann Richter).  
Tagesordnung:  
Beschlussfassung über Auflösung oder Fortbestehen der Stätte.  
Das Erstellen aller Mitglieder ist dringend notwendig.  
Der Vorl. S. Werner.

**Evangel. Arbeiterverein.**  
Sonntag, den 14. Februar, abends 8 Uhr im Hotel „Ross“  
(Simmer, Nr. 3):  
**Ordentliche Hauptversammlung.**

T.O.: 1. Anfangs- und Mitgliederaufnahme; 2. Geschäft- und Rassenbericht; 3. Vorstandswahlen; 4. Anträge.  
Anträge sind bis Sonntag mittag bei Unterzeichnetem einzureichen.  
Der Gesamtvorstand.  
Germ. Seifert, §. Bl. 1. Vorl.

**KORN-KAFFEE**  
Der vollkommenste KAFFEE-ERSATZ!  
Wohlgeschmeckend - billig

**Billiges Angebot!**  
Herren-Winter-Paletots von 4 Mf. an,  
Herren-Winter-Joppen!

Knaben-Winter-Joppen  
Damen- und Mädchen-Jackets  
zu außergewöhnlich billigen Preisen empfohlen, nur so lange der Vorrat reicht.

**Warenhaus Eduard Burkhardt.**

Erste Frankenberger Gas-Schnell-Rösterei für Kaffee  
mit Motorbetrieb.  
Vorzügliche Qualitäten.  
Neueste Röstmethode.  
Stets frische Röstungen.

Adolph Scheibe, Baderberg 5.

**Wellfleisch**  
empf. heute, Dienstag, von 9 Uhr an  
Bruno Schilke, Oberwirt.

**Wellfleisch** empf. heute, Dienstag, von 8 Uhr an,  
frisch frische Wurst u. Bratwürste  
Aug. Finsterbusch, Ecke Schloßstr.

**Heute, Dienstag,**  
früh von 1/2 Uhr an Wellfleisch, später  
frische Wurst u. Bratwürste empf.  
Bob. Bauer, Baderstr. 48.

**Heute, Dienstag,**  
von 1/2 Uhr an Wellfleisch, später  
frische Wurst u. Bratwürste empf.  
W. Brandt, Fabrikstr. 5

**Zur Pfannkuchenbäckerei**  
empfohlen:  
In Himbeer-Marmelade  
In Aprikosen-  
In Brombeer-  
In selbstges. Pfannenmus  
selbstl. Backmehl  
Dr. Oetkers Backpulver  
In amerik. Schweineschmalz  
Palmin — Palmona  
ff. Margarine.

**Bruno Lange,**  
Baderberg.

**Die praktische Volks-Wärmflasche**  
fabriziert und liefert billig mit  
und ohne Fußbank

**G. Weber, Oberwiesa.**

**Strickgarn**  
ausbewirtes  
Alesburger,  
in allen gängigen  
Farben und Preislagen  
empfohlen

**Frieda Schirmer,**  
Wickerstraße 15.

**Moderne Plüsch-Sofa-Bezüge**  
Billige Moquetteplüsché

ganziger Bezug nur Mk 25.—  
billigst bei

**Paul Thum, Chemnitz.**  
Muster franko gegen franko  
Rücksendung.

**Zigarren-Etikette**  
sowohl in kompletten Badungen,  
als auch Einzel-Etikette hält

in reichhaltiger Sorten-Auswahl  
zur Abnahme im Zeugend wie im  
Hundert bestens empfohlen

**Arno Nößberg,**  
Steinbrüderi. v. Baderhandlung,  
Markt Nr. 1.

**München.**  
**Pension Kühne**

Seitstraße 3 (Gartenhaus),  
vis-à-vis der Regierung.  
**Fremdenzimmer**, schön und  
behaglich, von M. 1,20 an.

**Zeichen-Verein**  
PALERTE  
Dienstag  
General-  
versammlg.  
D. V.

**Turnverein (D. T.)**  
Vergnügungs-Verein  
Wittwoch nach der Turnstunde  
bei Pollmann.

**Rodelschlitten**  
in grosser Auswahl.

**Briekettäfelchen**  
D. A. S. M.

**Kohlenhäufen**  
Kohlenschaufln  
Wärmschlächen  
Aluminium-

**Hochgeschirr**  
empfohlen billigst

**M. Gaudernach.**

**Ein Posten durch Hochwasser**  
geschädigte Reiseförde

werden unter Preis verkauft.

**Norbegeschäft Florens Arnold**  
Baderberg.

Den Mannschaften der Pflichtfeuerwehr, insbesondere aber den  
Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr, welche in m. Grundstück in so un-  
ermüdlicher u. ausdauernder Tätig-  
keit ihre ganze Kraft daran setzen,  
die kolossale Wassermengen zu be-  
wältigen, fühle ich mich gedrungen,  
an dieser Stelle meinen herz-  
lichsten Dank auszusprechen.

**Oskar Böttger.**

Für die uns anlässlich  
unserer Hochzeit darge-  
brachten wertvollen Ge-  
schenke und Glückwünsche  
sagen hierdurch im Namen  
beiderseitiger Eltern

**herzlichen Dank.**

Frankenberg u. Meusdorf,  
den 7. Februar 1909.

**Max Kühnert u. Frau,**  
geb. Kunath.

## Theater im Schützenhaus

(im grossen Saale).

Dienstag, den 9. Februar:

## Der Trompeter von Säckingen.

Romantisches Schauspiel in 5 Akten nach der gleich-  
namigen Oper von Nebler.

Begleitung der Gesänge durch die Stadtkapelle.

### Personen:

Freiherr von Schönau	Dir. Breitols
Margarete, seine Tochter	König Albrecht
Gräfin Leonore, seine Schwägerin	Alwine Bielefeld
Werner Kitzbäser	Studenten der Universität
Hector	Kurt Heller
Heimuli	Universität Heidelberg
Der Rektor der Universität	Wibor
Comella	Iris Borchert
Bärchen	Ariadna Bleiter
Anton	Erika Ströder
Vene, Bürgermeisterin	Willi Beder
Der der Handlung: 1. Akt in Heidelberg.	Grete Frei
2. bis 5. Akt: Stuttgart.	

### Preise der Plätze

an der Kasse: Nummeriert. Stg. 1 M. 50 Pf. Erster Platz 1 M.,  
Zweiter Platz 60 Pf. Gallerie 30 Pf.  
im Vorverkauf (Bücherhandlung des Herrn Arno Nößberg):  
Nummeriert. Stg. 1 M. 25 Pf. Erster Platz 80 Pf.,  
Zweiter Platz 50 Pf.

### Im Vorbereitung: Neben großen Teich.

Wettspiel von Blumenthal.

N.B. Die Direktion lässt in den nächsten Tagen eine Abonnementsliste zirkulieren und ersucht um recht zahlreiche Zeichnung. Die Preise sind pro Dutzend:

**Sperritz 12 M., I. Platz 8 M., II. Platz 5 M.**

Bestellungen werden im Schützenhaus angenommen.

Sonntags nachmittag 4 Uhr verschied nach langen und schweren Leiden mein guter Gatte, unser treuer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Fabrikarbeiter und Lohnkellner

**Ernst Samuel Hofmann,**

in seinem vor kurzem vollendeten 44. Lebensjahr.  
Tiefbetrübt zeigt dies hierdurch an

Frankenberg, Oberoderwitz und Annaberg, 6. Februar 1909.  
**Anna Lina Hofmann**, geb. Köhler,  
sebst Kindern und allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1/4 Uhr von der Halle aus statt.  
Abgang der Leidtragenden nachmittag 3 Uhr von der Behausung, Baderberg 6, aus.

## Todes- und Begräbnis-Anzeige.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach kurzem, aber schwerem Leiden entschlief sanft Sonntag nachmittag 2 Uhr mein innigst geliebter Gatte, unser treuer Vater, Gross- und Schwiegervater,

**Friedrich Ernst Wehner,**

im Alter von 52 Jahren.

Im tiefsten Trauer zeigen dies schmerzerfüll

# Beilage zum Frankenberger Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Gesammtlicher Redakteur: Graf Roßberg in Frankenberg L. Sa. — Druck und Verlag von G. S. Roßberg in Frankenberg L. Sa.

Nr. 32

Dienstag den 9. Februar

1909

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmannufaktur, Dresden-21.

Reichstätigtes Modenalbum à 60 Taf. erschütt durch die Buchhandlung von G. S. Roßberg.

In dem ungeschriebenen Buche meiner Kindheitserinnerungen gab es ein Wort, das ich bitter gehaßt habe. „Dauerhaft“ hieß das Wort. Es marschierte in einem großen, plumpen Bauernstiefel einher, der alle Wünsche erbarmungslos zertrat, sofern sie so vermeinten waren, sich auf etwas Zierliches, Kurzes, Leichtes oder gar Dufstiges zu richten. Es warf seinen Schatten schon im voraus auf das schlicht gestünschte neue Kleid, das ebenso wie meine übrige und der Geschwister Garderobe ganz in seinem Zeichen stand. War ein Stoff oder ein Gegenstand dauerhaft, so bedeutete das für unsere Mutter die höchste Potenz aller Tugenden. Nicht etwa, daß ihre Spröhlinge besonders schlimme Alterszerrüttungen gewesen wären! Aber es entsprach nun einmal der damaligen einfacheren Lebensführung, daß für Kinder nichts haltbar genug sein konnte und man preis die gute, alte Zeit, die es erlaubte, ein Kleid auf Kind und Kindesfuß zu vererben. Wie uns solche Reden erzitterten! Und wie viel Tränen es mir erpreiste, das von der Tante ererbte rosenrote Baudgeld, das mehrere Jahre lang jedes Pfingsten die Sommersaison eröffnete und, nachdem es verworchen, noch auf die Schwester überging. Wie haben sich seitdem die Zeiten geändert! Heute hat die Mode ein Schnellzugtempo eingeschlagen, das durch den schnellen Wechsel naturgemäß recht wenig Ansprüche an Haltbarkeit stellt. Ihren Wert wird trotzdem auch heute die praktische Hausfrau und Mutter zu schätzen wissen, die es bei aller Rücksicht auf den Beutel gelernt hat, das lediglich Zweckmäßige mit Kleidamkeit und modegerechter Form zu vereinigen und den Kindern selbst das einfachste Kleid lieb machen. Es ist heute nicht die Zwangsjacke mehr, deren schier ungsterbliche Lebensfaden wir oft mit List zu lärmen suchten. Und wie niedlich und echt kindlich muten sie an, die von der praktischen Mutter gewählten Matrosen- und Kittelkleider, die sich allen Modeschwankungen zum Trotz schon seit Jahren fröhlich zu behaupten wissen. Aus dem Stoff sind sie geradezu ideale Strampelerkleider, die vollste Bewegungsfreiheit gestatten und gerade durch ihre Einfachheit so überaus hilf wirken. So zeigt auch das immer mehr sich einbürgende Schul- und Turnkleid die beliebte Matrosenform; die man statt des glatten, durch ein Plisseröckchen, Goldknöpfe und einem absteckenden ligenbesetzten Matrosenragen besonders elegant gestalten kann. Eine hübsche Abweichung an den glatten Matrosenblusen sind voorn einzuknopfende blau und weiß gestreifte Tricotblusen, die zu beiden Seiten Goldknöpfe besitzen. Die Kittelkleider, die mit gleicher Berechnung von den kleinen Buben wie Mädchen getragen werden, sind meist in Plisseröcken und Quellschichten arrangiert, die ein Ledergurt zusammenhält und gewöhnlich ein breiter Wäsch-

tragen mit farbiger Krawatte vervollständigt. Die beliebteste Garnitur ist für sie zurzeit reicher Knopf- und Schlingenbesatz. Für größere Mädchen bringt die Mode schlanken Blusenkleidchen, bei denen die verlängerte Quellschichtende dem Plisseröckchen angelegt ist. Bei ihnen läuft der bluse Kremel in zwei Quellschichten bis zum Halsloch, um unten in einer Fältchenmanchette zu endigen. Ausgeprägte Modeformen, z. B. unser Feitkleidchen Modell Nr. 5142, haben vielfach den Quellschichtarmel, der hier in Rückicht auf den Zweck halblang gehalten ist. Das zierliche Kleidchen aus mattblauem Shantung ist rund ausgeschnitten und zeigt den durchgehenden vorderen Saum, den seitlich ein Lochstrikotgalon begrenzt, oben und in

vorteilhaft ist, oben wohlthend auszugleichen. Wer diese Klampe des engen Kremels anderweitig umschließen will, tut gut, einen Blusenärmel zu wählen, der für die meisten Kinder kleidamer ist, als der anliegende. Denn die Mode ist durchaus nicht so tyranisch, daß sie auf Kosten der Kleidamkeit mitgemacht werden müßte. Dies gilt ganz besonders auch vom Anzug der Konfirmantinnen, bei dem sehr oft über das Ziel hinausgeschossen wird. Geht doch das Streben der meisten Backfischchen dahin, gerade im Konfirmationskleide als Modedämmchen zu erscheinen. Man begeistert sich für hypermoderne Formen, die für die noch wenig entwickelten Figürchen vielfach absolut ungeeignet und der Feier des Tages durchaus nicht angepaßt sind. Die Mütter haben es dann gewöhnlich nicht leicht, den Geschmack des eigenwilligen Tochterlein in die richtigen Bahnen zu lenken. In dieser Saison aber werden beide ihre Freude haben! Hat doch die Mode diesmal ein ganzes Fällhorn voll schöner Fassons über unsre Backfischlein ausgestreut. Man sehe sich nur einmal die in ihrer schlanken Grazie so überaus anmutigen Empirekleider an! Mit ihrer leicht verklärten Taillelinie, dem schlank aufsteigenden, die Taillebiegung ganz diskret übergehenden Rock und dem leicht blusigen Leibchen vereinigen sie alles Charakteristische der heutigen Mode in sich, ohne dabei damenhaft zu wirken. Und auch auf die Erscheinung der Einzelnen hat die Mode Rücksicht genommen. Für schmächtige Figürchen hat sie, wie Modell Nr. 5539 erkennen läßt, die faltigen Empirekleider mit Plisserock und in Falten gelegtem Leibchen, das oberhalb der Taillelinie durch einen Schärpengürtel abgeschlossen wird. Den Körpulenten bringt sie diese Kleider mit glattem Rock und Brettelten, die, soutachiert oder bestickt, im Gürtel verlaufen. Knopf- und Schlingenbesatz, sowie Soutachestückchen gelten als beliebtestes Auspuz, während schwarzer Stüschentüll meist die Bassen und Unterärmel ergibt. Auch das Reformkleid kommt für die Konfirmantinnen neuerdings wieder zu Ehren. Und zwar in Gestalt eines glatten über die Taillelinie aufsteigenden Rocks mit breiten Trägern, die über eine beliebig garnierte, gleichfalls schwarze oder weiße Bluse greifen. Diese Träger verbinden vorn ein weitenartiger Teil aus Samt oder Seide, das meist eine Soutachierung schmückt. Daß alle diese Kleidformen zu ihrer schlanken Wirkung möglichst wenig Unterkleidung bedürfen, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden, erzeigt doch jetzt schon das wohle Reformkleid mit einigen wenigen Wäscheshose vielen Kindern den Unterrock. Angestliche Gemüter brauchen deshalb nicht zu fürchten, damit die „Wäschefrankheit“ der Directoirezeit wieder heraufzuschwören, die praktischen Mütter aber werden sich der Wäscheklampe freuen!



Taillengegend in dichte auspringende Fältchen abgenährt. Das kurze Stufenröckchen ist in dichten Reihenfalten der Bluse angefügt. Der durchgehenden Bordurbahn, einem Charakteristikum der heutigen Mode, begegnen wir auch an unserem praktischen Kleide Nr. 5139, das aus grobkarikiertem Wollstoff, Taille und Rock in Plisseräcken gesetzt zeigt und auch der üblichen Spangenpasse nicht entbehrt. Die Bordurbahn präsentiert sich hier als breite Quellschalte, die Goldknöpfe besitzen. Besonderswert an dem Kleidchen ist ferner der glückige, der Taille angezogene Nederärmel, der den Zweck hat, die Enge des Stüschentülls, der besonders für schmächtige Kinder nicht

## Die Nachlasssteuer in der Kommission.

In der Finanz- und Steuerkommission des Reichstags brachten die Konservativen am Sonnabend den Antrag ein, die Abstimmung über die Vorlage bis nach Erledigung der Gewerbesteuer auszusetzen.

Die Vorläufe der Reichsvermögenssteuer gegenüber der Nachlasssteuervorlage der Regierung wurden von national-liberaler Seite eingehend dargelegt. Auch die Nachlasssteuer greife in die Souveränität der Einzelstaaten ein. Für den Fall einer Einigung auf den Antrag der Reichspartei verlangt der Sprecher der Nationalliberalen auch die Heranziehung der Landesfürsten zur Steuer.

Die Sozialdemokraten schickten einen Redner vor, der die Aufgabe hatte, die Wirkung der Neuerungen seiner Parteiengenossen über die guten wirtschaftlichen Folgen des Solidarismus abzuwuchten. Die Sozialdemokratie erklärt sich auch gegen alle Lugssteuern, da sie wenig einbringen, und verlangt eine reine Vermögenssteuer. Der Sprecher der Wirtschaftlichen Vereinigung bekämpfte die Nachlasssteuer, der Vertreter der Konservativen die Vermögenssteuer. Von konservativer Seite wurde eine Unterkommission vorgeschlagen und die Abstzung der Abstimmung damit begründet, "daß das Geschäft im ganzen gemacht werden müsse": nicht etwa die direkten Steuern vor den indirekten, wie es der Freistaat anscheinend haben wollte.

Das Zentrum hielt die Verlegung der Entscheidung nicht für angebracht und äußerte sich scharf im Sinne der agrarischen Opposition.

Die Beratung wurde auf Dienstag verlegt.

## Bom Reichstag.

200. Sitzung am 6. Februar, mittags 1 Uhr.

Bei Erscheinen der 200. Sitzung prangt auf dem Präsidentstisch ein prächtiger Blumenstrauß, wofür Präsident Graf Stolberg dankt.

Das Haus sieht dann die zweite Beratung des Gesetzes des Reichstags des Innern fort.

Abg. Brühl (Ndp.) erklärt, daß im Interesse des Mittelpunkts eine schwätere Bekämpfung der Auswüchse des Handelsnotwendig sei. Für die Zentrumssolution, die ein Verbot der Wonnentenversicherung fordert, werde seine Partei nicht stimmen. Seien dem Kaufmann Reklamemittel erlaubt, wie Rabatt, so könnten solche Mittel auch anderen nicht verweigert werden.

Abg. Becker-Königsberg (Br.) empfiehlt die Zentrumssolution,

worach den Inhabern von reinen Walzwerken, Eisen- und Stahlgiessereien usw. bei der Ausübung ihrer Erzeugnis-Einführungsfreiheit verhindern werden können.

Abg. Graf Karoly (cons.) wendet sich gegen das Kohlen-Syndikat, das die Kohlen zu enorm billigen Preisen an das Ausland liefere. Seine Partei sei gegen die Einführungskommission-Gewerbesteuer, solemmt Redner noch gegen die Ausführungen Goethes, der ein Reichsbergrecht verlangt hatte.

Abg. Dr. Streitermann (natl.) drückt seine Freude aus, daß Deutschland sich an der Weltausstellung in Brüssel beteilige, die bei besonders zu begrüßen im Interesse unseres Großhandels. Wünschenswert sei auch die Veranstaltung einer Weltausstellung einmal in Berlin. Redner schließt sich dem Handelsvertragsverein an mit dem Wunsch, daß der Entwurf des Handelsvertrags mit Portugal bald veröffentlicht werden möge, damit unser Handel dazu Stellung nehmen könne. Was unter Handelsbeziehungen zu Canada und anderen englischen Kolonien an lange, so hätten bei und erwiderte Kreise den Wunsch, daß wir endlich einmal zu normalen Beziehungen zu Canada gelangen. Das ist bestreben in der Welt besteht, uns wirtschaftlich zu höheren, sei Tatsache. Unter diesen Umständen aber dürften wir nicht alles auf eine Starke legen. Man sehe, daß unter den wirtschaftlichen Stärmen der letzten Zeit selbst England zu selten gehabt habe, und daß man selbst dort zu erwarten begonnen habe, ob es richtig gewesen sei, die Handelswirtschaft als volkswirtschaftlichen Faktor so ganz und gar zu vernachlässigen. Ein Faktor müsse den andern ergänzen. Redner wendet sich dann an die Resolution Becker-Königsberg wegen der Einschränkung auf Arbeitnehmer. Redner beantragt mit seinen Freunden eine Resolution, betr. Vorlegung einer Denkschrift über die Lage der reinen Walzwerke, Eisen- und Stahlgiessereien und über die Möglichkeit staatlicher Maßnahmen zu deren Förderung. Zum Schluß geht Redner noch auf die Sozialpolitik und untersucht, namentlich die Resolution, betr. Änderung des § 24 des generellen Unfallversicherungsgesetzes. (Dotierung des Reiseverbands.)

Abg. Bübke (soc.): Die gestern angekündigte Reichsversicherungsbordnung verleiht ja nicht zu werden. Herr Bübke habe sich wieder als freiwilliger Regierungskommissar aufgesetzt. Redner zieht heftige Angriffe gegen den Abg. Karstens, der sich am 11. November im Reichstag als Freund der Arbeiter aufgespielt habe, während in seiner eigenen Siedlung die Arbeiter unter übermäßiger Arbeitszeit zu leiden hätten.

Abg. Karstens (treu.): weist in seiner Entgegennahme darauf hin, wie schwer es sei, unter der sozialdemokratischen Bevölkerung einen Betrieb in geordneter Weise fortzuführen.

## Örtliches und Sächsisches.

Frankenberg, 8. Februar 1909.

\* Schuhwarenwindel. 50 000 Paar Schuhe wurden in den letzten Tagen von einem Kralauer „Schuhexport“ in den Zeitungen inseriert, auch bei uns. Wie nun der „Lichten-

steiner Anzeiger“ schreibt, hat diesem ein Beser die „Schuhe“ vorgelegt, die er für sein schönes Geld bekommen hat. Es

sind dies vier Paar niedrige Schuhe gleicher Größe (trotz verschiedener Nummern verlangt waren) aus gewöhnlichem Segeltuch, der „stark genagelte Lederboden“ besteht aus einer dünnen Ledersohle, die mit gewöhnlichen Drahtstiften (sogenannte Kammwickeln) an den völlig ungefütterten Segeltuch-Oberteil angenagelt ist. Das Erzeugnis, welches überhaupt nicht die Bezeichnung „Schuhe“ verdient, kann absolut von niemandem getragen werden. Auf die Sendung, welche 7 Mt. kosten soll, wurden 8,09 Mt. Nachnahme erhoben, nachdem 1,30 Mt. Zoll entrichtet worden war. Leider kann man den Schwindeln nicht anders bestimmen, als daß man vor ihnen warnt. Wie tun dies hiermit mit dem immer wiederholten Erzählen: Kaust am Blase! — Die Aufnahme weiterer den Schuhwindel betreffenden Fasernate der Kralauer „Firma“ haben wir zurückgewiesen.

Top. Unbestellbare Postsendungen. Es ist eine außäufige Erscheinung, daß die Zahl der im Reichspostgebiet unbestellbar bleibenden Postsendungen im Verhältnis zur Gesamtzahl der aufgelieferten Sendungen wieder im Steigen begriffen ist. Während, wie die Statistik der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ausweist, im Jahre 1906 auf eine Million aufgelieferter Sendungen 347 endgültig unbestellbare entfielen, ist deren Zahl im Jahre 1907 auf 398 gestiegen. Die Gesamtzahl der unbestellbaren Postsendungen ist von 1,561 000 im Jahre 1906 auf 1,978 250 im Jahre 1907, d. h. um mehr als 26 v. H. angewachsen. Die Zunahme ist besonders stark bei den Postkarten hervorgetreten; von diesen Sendungen sind im Jahre 1907 allein 1,430 400 Stück gegen 1,176 100 im Jahre 1906 endgültig unbestellbar geblieben, d. h. von einer Million im Jahre 1907 aufgelieferter Postkarten fielen 1099 Stück wegen Unanbringlichkeit der Bezeichnung anheim. Wie häufig werden vom Publikum über das Verlorengehen von Briefen und die daraus entstandenen Unannehmlichkeiten klagen erhoben, im Anschluß daran wohl auch Verdächtigungen gegen die Postverwaltung und deren Personal ausgesprochen. Da lassen denn die angeführten statistischen Zahlen, die angeben, eine wie große Anzahl von Postsendungen wegen Mängel in der Aufschrift den Empfängern nicht zugestellt und wegen unterbleibender Angabe des Absenders diejenen auch nicht hat zurückgegeben werden können, erkennen, daß die Klagen in sehr vielen Fällen

200.

1. allen Elektrolytischen und  
laststromspezifischen wünscht.  
Ausgesellschaft  
Berlin 6. 19

Oram-Lampe

Neue elektrische Glühlampe.  
70% Stromersparnis.  
Man schaut auf den ges. gasch.  
Namen „Oram-Lampe.“

auf Verschulden der Abhender zurückzuführen sind. Das Konsulat kam zur Verminderung der Zahl der unbestellbaren Sendungen, die der Post eine ganz erhebliche Arbeit und Mühe verursachen, wesentlich beitragen, wenn es die Briefscheiten stets recht sorgfältig und deutlich niederschreibt und in jedem Falle den vollen Namen usw. und Wohnort des Absenders auf den Sendungen angibt. Empfänger und Bestimmungsort müssen in der Aufschrift deutlich und so bestimmt bezeichnet sein, daß kein Zweck entstehen kann; dazu gehört auch, daß wenigstens bei größeren Orten die Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer, Gebäude teil und Stockwerk angegeben wird. Ist der Bestimmungsort weniger bekannt, so ist es notwendig, seine Lage durch Angabe des Staats, der Provinz usw. zu bezeichnen, bei Orten ohne Postanstalt ist außer dem Bestimmungsort stets noch die Bestell-Postanstalt anzugeben. Bei Postkarten empfiehlt es sich, stets zuerst die Adresse niederzuschreiben, denn die ohne Aufschrift in den Briefkästen vorgesundenen Postkarten sind unter den unbestellbaren Sendungen besonders zahlreich. Auf diese so wichtigen und trotz ihrer Selbstverständlichkeit so oft außer Acht gelassenen Punkte sei das Publikum bei diesem Anhöf von neuem hingewiesen.

**Mittweida.** Dieser Tage beging der Mittweidaer Schulverein, eine Körporation, die in ihrer Art in ganz Sachsen wohl einzig besteht, das 75jährige Bestehen. Ehe das jährliche Schuleis vom 6. Juni 1835 in Kraft trat, war Mittweida den Vorteilen dieses Gesetzes bereits zugewichen, indem sich am 3. Februar 1834 ein Schulverein bildete. Sein Streben ging dahin, daß damals sehr im argen liegende Schulwerke unter Ausbringung persönlicher Opfer zu helfen. An der Gründungsversammlung haben 33 Bürger teilgenommen, die mit einer Subskription den für damalige Verhältnisse ansehnlichen Betrag von 329 Taler 20 Groschen aufbrachten. Weitere Mittel bestanden in freiwilligen Eintrittsgeldern und im Ergebnis einer alljährlich unter den Teilnehmern des Stiftungsfestes zu veranstaltenden Telleressenz. Das Vermögen des Vereins ist bis jetzt auf zirka 21 000 M. angewachsen, deren Zinsen zum Anfang von Lehmmaut und Schulbüchern für arme Kinder verwendet werden. Der Mittweidaer Schulverein hat während seines Bestehens für die Jugend viele Tausende aufgewendet.

**Mittelsrohra.** In der Nacht zum Sonnabend sind zwei Häuser von dem aus vier Gebäuden bestehenden Heilmannischen Gute völlig niedergebrannt. Sämtliche neuen und nicht versicherten Maschinen, sowie Erntevorräte sind ein Raub der Flammen geworden. Sieben Wehren waren an der Brandstelle tätig, die ein weiteres Umschreiten des Feuers verhinderten.

**Chemnitz.** In einem Hause der Zwicker Straße sollte ein 17jähriges Mädchen zur Verbüßung einer Strafe von zwei Beamten an Amstelle vorgeführt werden. Als die Beamten erschienen, stürzte sich das Mädchen aus einem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße hinab, wo es mit schweren Verletzungen liegen blieb. Eine außerordentliche Generalversammlung des Chemnitzer Sportvereins beschloß, die Chemnitzer Rennbahn läufig zu erwerben. Der Sportverein Chemnitz hat schon in den vergangenen Jahren die Rennleitung auf dem Sportplatz ausgeübt.

### Vermischtes.

\* **Bahre Gesichter.** In einer ganz winzigen Garnison Osteliens bemerkte eines Tages ein Leutnant von seiner Wohnung aus einen Auslauf auf dem Markt. Sein Bursche,

den er blauniergeschickt hatte, um die Veranlassung festzustellen, brachte ihm folgende Auskunft: "Herr Leutnant, da ist einer, den kennt keiner." — Es war in einer süddeutschen Universitätsstadt. Schon bedenklich spät ging ich mit einem Freunde, der etwas schwer geladen hatte, nach Hause. Mein Bekannter machte einen durchschaubaren Reck, was mir insofern recht unangenehm war, als hinter uns ein Schuhmann austraute, der schon Anstalten zum offiziellen Eintritt machen sollte. In der höchsten Not kam ich auf einen verzweifelten Ausweg. Mit laut vernembarer Stimme schrie ich meinen Nachbar an: "Dirkt ich doch darauf aufmerksam machen, daß jetzt ein Münze kommt!" Mein Freund brüllte ruhig weiter — aber der Schuhmann verschwand. — "Sagen Sie mir nur, was ist denn das für eine Gesellschaft?" Der Herr in der Witte verließ jetzt schon den dritten Eingang, und die anderen sahen ihm bereits die zehnte Stufe vor die Nase, trotzdem er nichts trank! Wird da vielleicht eine Wette ausgetragen?" — "I wo! Der Herr dort will bloß Mitglied vom Abstinentverein 'Limonenhof' werden, und da macht er's vor die Aufnahmesprüfung!"

\* **Eine Pariser Omnibusromantik.** Aus Paris wird berichtet: Jüngst ereignete sich hier eine echte Pariser Szene und ereigte nicht geringes Aufsehen. Der Schauplatz ist einer jener geräumigen Omnibusse, für den die Pariser, jung und alt, arm und reich, so große Vorliebe haben. Die Akteure sind eine bildhübsche junge Dame, ein alter Herr, ein kleiner Hund, zu denen sich dann im Verlauf der Verhandlung noch der Kondukteur und die 24 anderen Passagiere gesellen. Der alte Herr sitzt direkt neben der jungen Dame, die den kleinen Hund in ihrem Kusse hat. "Ich würde mein halbes Vermögen darum geben", sagt der feurige alte Herr, "wenn ich an der Stelle Ihres Hundchens wäre." "Das wäre auch der rechte Platz für Sie", antwortete die Dame, "denn ich will ihm eben die Ohren stricken lassen." Diese auf das Langohr des Tierreiches nicht gerade schmeichelhaft anspielende Reptil erregt den Zorn des galanten Alten; ein Wortwechsel entsteht, die Passagiere mischen sich ein, und schließlich kommt es zu einem Tumult, sodass alle nach der Polizeistation müssen, um ihre Namen mit Einschluss von dem des Hundes aufzuschreiben zu lassen. Der Omnibus muss auf den starkbeteiligten Kondukteur warten und hat zwei Stunden Verspätung.

\* **Kurz und bündig.** Im Badeort S. a. H. gab die gutherzige Inhaberin eines Pensionshauses einem alten, alleinstehenden Armen täglich in ihrer Küche ein gutes Mittogessen; das bildete den Gipfelpunkt des Tages für den armen Menschen. Als er einmal verreist ist, kommt eine Karte folgenden Inhalts an: "Bitte, Frau K., lochen Sie mich doch morgen wieder mit." Nachdrücklich erfüllte sie diese Bitte nicht, aber mitgebracht hat sie fortan wieder für ihn.

### Literarisches.

**Die Abendburg.** Der Auf, den die bekannte moderne Familienzeitung "Reclams Universum" zu Anfang vorher Jahres an die deutschen Schriftsteller ergeben sich, hat eine über alles bewundernswerte Schönung ergeben lassen. Das Werk, das nach dem überwundenden Urteil der Herren Preisträger Gustav Jelle, Rudolf v. Götschau, Rudolf Grein und Hans Vumb, sowie nach dem Urteil von Redaktion und Verlag des "Universum" alle anderen nach Hunderten zahlenden Einschätzungen seinem Wert nach hoch übertragen und dem daher der Preis von 3 000 Mark zuverlaufen wurde, ist der fachhistorische Roman "Die Abendburg" von Bruno Wille, Friedelsbogen. Der Verfasser ist in literarischen Kreisen und im gebildeten Deutschland längst bekannt. Sein Roman "Die Abendburg" ist eine ebenso eigenartige wie hervorragende Dichtung aus der Zeit d. 30-jährigen Kriegs, ein Roman von wunderbarer Stimmungskraft, der zu einem großen Teil in dem alten Magdeburg spielt. Episoden von erstaunlicher Wucht aus Magdeburgs schwerster Zeit, Bilder von Süß, feinster Poetie, bald phantastisch fühn entwirken, daß

halb, Jella, du hast dich in eine sinnlose Phantasterei verstrickt. Klüvens Lebensgang und der deine — mein Gott, heller Wahnjahr wär's, sie verbinden zu wollen, denn sie laufen weitestens auseinander. Mach dir nur den Wider spruch klar, und du mußt zur Ruh' kommen."

Mit einem melancholischen Lächeln um den herben Mund fügte er hinzu: "Unsere Vorfahren mögen wohl ganz toll in der Liebe gewütet und gefehlt haben, weil wir leichten Rieger nun so wenig Glück darin haben. Auch ich nicht, Jella. Sieh, — wenn's dir ein kleiner Trost sein kann, auch ich quäle mich mit einer aussichtslosen Neigung. Kenne ein liebes reizendes Mädel, das aber nichts hat als dein süßes Selbst. Solch armes Kirchenmäuschen kann ich nimmer heiraten."

Da vergaß Jella momentan den eigenen Jammer. "Annelies Überlach?" fragte sie atemlos.

Er nickte. "Du kennst sie. Wirst begreifen, daß man sie liebhaben muß."

"Ja, ja, anziehend und geschickt und brav. Man muß es zugeben. Aber weshalb denn nicht, Rothar? Wenn Friedrich ein übriges täte —"

"Nein, Jella, nichts mehr. Ich verdanke ihm schon unendlich viel. Unsere Eltern, die durch dich einen sorgenlosen Lebensabend erhofften, starben früh nach wenigen Jahren auskömmlicher Hülle, ich aber bin seither einer Benesizant geblieben." Nicht ohne Absicht sprach er eindringlich weiter: "Ohne Brügges Einspringen wäre ich jetzt vielleicht steiner Subalternbeamter hier, wahrscheinlich noch Kellner oder Cowboy in Amerika, jedenfalls aber weder Offizier noch Jurist nach der Tradition unserer Familie.

Seine weitherzige Freigiebigkeit sicherte mir fröhliche Studienjahre. Von Haus aus reiche Kommissionen hatten keinen größeren Wechsel. Ich brauchte nicht zu knausern, verschwendete aber auch nicht. Dazu war ich durch eine zu bittere Schule der Not gegangen. Die harte Lehrmeisterin hatte mich den gedenklosen Leichtsinn hassen gelehrt. So schwere ich, selbst als ich's dazu hatte, Extravaganzen wie das Feuer. Als Brügge lag, daß man mir unbefugt ein Stück Geld in die Hand geben konnte, geizte er noch weniger. Ich konnte, obwohl ich meine Jugend nicht gerade vertraute, selbst einiges zurücklegen.

Nun steht ich vor dem Professor. Ist der gemacht, werde ich an irgendwelchem Amtsgericht vorsichtig ohne Gehalt arbeiten und nur im Falle der Vertretung Dritten beziehen. Trotzdem diente ich mit Hilfe jener Erfahrungen auszukommen, weil es sein musst. Ich war entschlossen, von diesem Zeitpunkt ab ihm nicht länger auf der Tasche zu liegen. Wenn du glaubst, ich könnte nach dieser Stunde auch nur einen Taler noch von ihm nehmen, so kennst du mich schlecht."

Jella atmete schwer. Sie verstand. Sie erkannte ihres Bruders feines Empfinden. Nein, der nahm kein Geld von dem, den sie im Herzen verlegnete.

"Also ist die Liebesheirat mit einem armen Mädel

der historischen Wirklichkeit plastisch nachgelebt. Insmer aber von seiner bläulicher Schleife, sieben an den Augen des Herrn vorüber, und im Mittelpunkt des Ganzen liegt eine rottige verklärte, leise lebende Liebesgeschichte, die sich leuchtend vom geschichtlichen Hintergrund abhebt. "Reclams Universum" bietet mit Bruno Wille "Abendburg" ein Werk, das auch dem feinsten literarischen Geschmack entspricht.

### Stimmen aus dem Publikum.

Schriften aus dem Rechtekreis haben nach dem Aufstand gegen die Revolution die ersten aufgestellten Anklagen nicht teil, sondern aus die Seite allgemeine Beziehung verbindet und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten zu empfehlen.

### Strandländer!

Unterwater! Ichell ist über unser schönes Böhmenland eine Wasserkatastrophe bereitgebrochen, die das Ereignis von 1870 an Größe noch übertrifft. Bedeutendes Schaden ist den Werften und den im Nebertalgebiet liegenden Anwohnern zugefügt worden. Ein Dörfchen im Anglau war jedenfalls die erste Hilfsbereitschaft der Fischerwerken und die Dörfewilligkeit so vieler Privatpersonen, die den von der Hochwasser betroffenen so unendlich wohlgearbeitet haben.

Beider ist wieder wahrscheinlich gewesen, daß sich ein schon oft gerügter Nebelstand immer mehr ausbildet. Es übt nämlich Strand über ihr unrechtmäßiges Gewerbe aus. Nicht genug damit, daß sie auf eigener Scholle, die an den Fisch grenzt, an schwimmende Holzer aus, herausfließen, begaben sie sich auch fremde Grundstücke, um auch dort Holz und andere nutzbare Sachen, die der Strom angeliefert hatte, sich anzuzeigen und in aller Gemüthsruhe nach Hause zu tragen. Anstatt nur der Polizei befreite von dem Funke die Meldeung zu erläutern, damit dem rechtlichen Eigentümer die Möglichkeit der Reklamation verbleibt, wurde die Anzeige unterlassen und der Fischereiger stand alsbald nach Gedenken verwendet. Es kann nicht oft genug auf das Bewerthe und Strafbare einer solchen Handlungswiese hinweisen werden. Das Gewissen muss gedämpft und immer wieder an das Sprichwort erinnert werden: "Was Du nicht willst, das man Dir tue, das sage auch keinem Anderen zu!"

### Kirchen Nachrichten.

**Görlitz.** Gestorben: Des Maschinisten Frieder Hugo Arnold in Görlitz T. Johanna Lucia. — Des Waldwärters Constantin Willi Sophie in Görlitzberg T. Olga Dora. — Des Geschäftsführers Heinrich Kindermann in Görlitzberg S. Anna Anna. — Gestorben: Paul Emil Weißbach, Bödergebäude in Görlitz, und Marie Clara Köller in Blasewitz. — Gestorben: Pauline Emilie geb. Reichold, des well. Johann Gottfried Kuerbeck, Privatmanns in Görlitzberg, hinterli. Witwe, 74 J. 5 M. — Des Fabrikar. Reinhard Edmund Fleischer in Görlitz T. Frieda Marie, 9 M. — Des Fabrikar. Ernst Karl Wilhelm Dehne in Görlitz T. Maria Helene, 7 J. 5 M. — Karl Hermann Fischer, Rentenbeamter in Görlitz, Witwer, 77 J. 3 M.



### Drei Worte nenn' ich Euch, inhalts schwer,

Erläuterung, Krankheit — und Sodener! Erläuterung, vor der kein Mensch sitzt; Krankheit, die sich aus jeder unbeachteten Erkrankung ergeben kann; und Sodener — natürlich kein böser Sodener Mineral-pulpa, die jede Erkrankung des Körpers, jedem Nahrer der Lustwege schnell ein Ende machen. Wer als Erkrankungen fürchtet und nicht kann werden will, der soll regelmäßig kein Sodener gebrauchen. Man kauft sie überall für 85 Pfennig die Schachtel.

**Wer eine Brautausrüstung, eine Erstlingsausstattung, oder sonstige Neuanschaffungen in Wäsche nötig hat und Wert auf solide Stoffe, gediegene und geschmackvolle Ausführung legt, verlangt Preisliste von der Wäschefabrik Bruno Schellenberger, Chemnitz.**

für mich ausgeschlossen," sprach er weiter. "Auf den Professor hin kann man ohne Vermögen keine Familie gründen. Daher, aber, jähre Anneline. Schließlich werde ich mit meinem liebendsten Titel ein Goldstückchen tödern müssen. Einsamkeit ist hart, aber Herzenseinsamkeit im öden Krähewinkel unter Bananen, wenn man sich vordem an den springenden Lebenswassern der Metropole zu erquiden gewohnt war, ist unerträglich. Ich werde schwerlich lange Junggeselle bleiben, Jella, helfe mir Gott."

"Ueberreile nichts," rief sie erregt. "Nein, nein, keine Geldheiße wieder. Rothar, ich schwöre dir's, meine Hand ist rein, du darfst aus ihr nehmen. Läßt mich's doch bedenken. Wenn Anneline dich mag —"

Er lächelte matt. "Weiß ich's denn? So einem Mädel verdreht man nicht ohne weiteres den hübschen Kopf. Dem redet man nur ein Liebeswort, wenn man ihm zugleich das goldne Reiselein an den Finger sieht. Komme ich jetzt zurück, ist sie ohnehin über alle Berge nach Italien hin. Sie kommt höchstwahrscheinlich wieder, o ja, und es gibt Post und Telegraph, aber das alles hebt die soziale Grenze zwischen uns nicht auf.

"Kann dir ich Gott sei Dank auch keiner, der sich kein Glück durchaus vom Himmel langen muß. Es wäre schon gewesen, berausend schön, aber, guter Gott, wenn es einmal nicht sein kann, nicht sein soll — Resignation, Jella, dies Wort hat ein guter Geist neben die Begehrlichkeit gestellt. Denk auch du darüber nach. Verbißt es mir."

Die Tage zwischen den letzten Festen des Jahres wurden dann doch nahezu Ferientage für Rothar. Zwischen fünf Stunden im Kontor waren das höchste, was der Chef in dieser Zeit von ihm verlangte, im übrigen hatte er ihm dem Schwager, respektive seiner Frau zur Verfügung gestellt.

Der andauernde Frost erhielt die herrlichste Schlittenbahn und schuf ausgiebige Gelegenheit, auch den Eisport zu üben, für den sich weit ausgedehnte, spiegelglatte Flächen boten.

So erschien Baron Rieger denn alltäglich schon vor elf Uhr in seines Schwagers Kontor, um Rothar ins Schlepptau zu nehmen.

Doch Herr Schwarz den Kopf schüttelte, und Reichmann, der sich weniger als getreuer Nachbar denn unangenehmer Polizeispitzel entpuppte, ihn mit sardonischer Unverschämtheit angrinste, sah ihn nicht an, stellte er doch die eigenen strengen Vorläufe einstweilen achseln beiseite und genosß Freiheit und Freundschaft mit vollen Zügen.

Das war doch nicht gleich ein Weg zur Höhle; das Verdünnteste aber konnte er nach Riegers Abliefe durch verdoppelte Arbeit wieder einbringen. Guter Gott, bis zum Altersamt brauchte man den Lebensunterhalt auch nicht gerade zu beklagen.

(Fortsetzung folgt.)